

# Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einseitige Millimeterzeile 7 Pf., Zertifikatszeile 15 Pf., bei Wiederholung oder Mengenabnahme wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluss der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebenen Anzeigen kann ebenso wie für das Erscheinen an bestimmten Tagen keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw.

Fernruf Nr. 251



Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatl. RM. 1,50 (einschl. 20 Pf. Trägerlohn), Halbmonatlich RM. 0,75. Bei Postbezug RM. 1,50 (einschl. 18 Pf. Postgebühr zuzügl. 36 Pf. Postgeb. Einzelverkaufpreis 10 Pf. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Seberstr. 23. Postfachkonto Amt Stuttg. 13 447. Postfach 36.

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald

Freitag, den 12. Dezember 1941

Nr. 292

## Deutschland und Italien an der Seite Japans

# Kriegszustand mit den USA

Das Reich schlägt auf Roosevelts freche Herausforderungen zurück - Note an den USA-Geschäftsträger überreicht - Dem Kriegsverbrecher die Maske abgerissen

### Das erlösende Wort

Der Führer hat das erlösende Wort gesprochen. Im Buch der Weltgeschichte, nicht nur der deutschen oder europäischen, ist gestern eine Seite umgeblättert worden, die die Epoche der „nachsten 500 oder 1000 Jahre“ einleitet. Adolf Hitler teilte mit, daß er dem amerikanischen Geschäftsträger die Rufe zustellen ließ. Zur gleichen Stunde gab Mussolini eine entsprechende Erklärung ab. Der Dreimächtepakt ist in Funktion getreten. Die Solidarität der Ordnungsmächte in Krieg und Frieden ist durch ein neues Abkommen, das der Führer bekanntgab, besiegelt worden.

Die drei Mächte verpflichten sich darin, gegen die gemeinsamen Feinde, die Vereinigten Staaten und England, den Kampf gemeinsam zu führen, gemeinsam Sieg und Frieden zu erkämpfen und auch nach dem Siege in gemeinsamer Arbeit an der Neuordnung der Welt verbunden zu bleiben. In diesen wenigen Sätzen liegt die ungeheure Bedeutung dieses 11. Dezembers.

Ebenso groß wie die Aufgabe ist unser Vertrauen auf den Sieg. Jeder einzelne der vielen hundert Millionen Menschen, die in der Kampffront des Dreimächtepaktes stehen, weiß, daß nicht nur sein Schicksal, sondern das seiner Nation bis in die fernste Zukunft mit entschieden wird. Jahrelang haben Roosevelt und Churchill im Auftrage des Weltjudentums nach diesem nun erbrannten Weltkrieg geschrien. Jahrelang haben der Führer des deutschen Volkes, der Duce und der Feind unjagbar geduldet die Provokationen zugehört. Nicht aus Schwäche, sondern um einen neuen Weltbrand im Ausmaß von 1914 zu vermeiden.

Den Frieden zu erhalten, war unmöglich. Der Führer hat die Schuld Roosevelts in einer beispiellosen und geradezu vernichtenden Anklage festgelegt. Es war ein Weltgericht, das über Roosevelt und seine Mitverworenen gehalten wurde. Als der Führer nach einer dramatischen Aufzählung der Verbrechen des USA-Präsidenten die Worte sprach, das über Roosevelt und seine Mitverworenen gehalten wurde, als der Führer nach einer dramatischen Aufzählung der Verbrechen des USA-Präsidenten die Worte sprach, das über Roosevelt und seine Mitverworenen gehalten wurde...

Die Siegeszuversicht, mit der Adolf Hitler den Blick des deutschen Volkes in ein neues Jahr erstens Entscheidungen lenkte, war tief begründet in den gewaltigen Erfolgen der zurückliegenden weltgeschichtlichen Monate, die aus den Worten des Führers noch einmal lebendig wurden. Zwar hat der östliche Winter jetzt die riesige Abwehrfront Europas in Russland erstarren lassen. Doch schon das bisher Erreichte ist von einmaliger Größe. In 28 Monaten des Kampfes errichteten die Taten der Wehrmacht einen für jeden Gegner unangreifbaren europäischen Westwall von Kreta bis zur Biscaya und von Murmansk bis zum Schwarzen Meer. Wie schon immer in diesem Kriege, wird die deutsche Wehrmacht auch in Zukunft dort mit den besten Waffen der Welt zu finden sein, wo die Entscheidungen dieses Jahrtausends fallen.

Die Wende des Jahres 1941 sieht Europa so stark, daß Churchill vergeblich nach einer Blattform für seine „zweite Front“ anspricht, die er nun auf kaum erwünschte Weise bekommen hat. Dem ewigen europäischen Feind aus den Steppen östlich und westlich des Urals aber haben sechs Kriegsmonate das Rückgrat gebrochen. Angesichts dieser Leistung sprach der Führer die Gedanken des ganzen deutschen Volkes aus, als er jenen 160 000 Helden seinen Dank abstattete, die als Kämpfer eines Heeres von Millionen ihr Leben für Europa hingeben mußten.

Mit den überlegenen Einsichten eines Staatsmannes, dessen Pläne und Entscheidungen kommende Jahrhunderte formen, ertheilt der Führer der Welt eine geniale

Geichtsstunde über die geistigen Grenzen und die innere Entwicklung dieses Kontinents Europa, der einst von dem hellen Licht Hellas erleuchtet und symbolisiert wurde, der durch den Kampfergeist Roms wuchs und der heute unter der Führung der Achsenmächte einer nie erreichten Einigkeit und Geschlossenheit entgegenstrebt.

Das deutsche Volk erinnert sich in dieser Stunde der Tatsache, daß Roosevelt mit den gleichen Mitteln wie 24 Jahre vorher Wilson einen begrenzten Konflikt zum Weltkriege auszuweiten suchte. Die historischen Parallelen gehen in dieser Hinsicht bis in verblüffende Einzelheiten. Heute wie damals liegen die dokumentarischen Beweise vor, daß Deutschland alles tat, um den Krieg, der ihm aufgezwungen wurde, zu lokalisieren. Das deutsche Volk befand sich niemals in einem Interessengegenatz zu den Vereinigten Staaten, denen

es vielmehr Blut und Erbe von Hunderttausenden seiner Söhne und damit eine wertvolle Substanz seines kulturellen Lebens geschenkt hatte.

So wenig wie das deutsche hat deshalb die Mehrheit des amerikanischen Volkes den Krieg gewollt; weder zu Wilsons, noch zu Roosevelts Zeiten. Alle Agitationsmittel der Lüge, der Verhetzung, der Fälschung mußten heute wie damals herhalten, um die breiten Massen der USA, allmählich in einen Zustand zu bringen, der es Washington erlaubte, sie in den Strudel der kriegerischen Auseinandersetzung zu stoßen.

Die Proklamation des Kriegszustandes der USA mit Deutschland ist durch die Kreise um Roosevelt schon längst erfolgt. Welch entsetzliche Antwort darauf gegeben wird, darüber weiß die Welt seit gestern nachmittag Bescheid.

### Auch Italien im Krieg mit USA

Der Duce sprach zum italienischen Volk

Rom, 11. Dezember. Der Minister des Auswärtigen Graf Ciano hat heute um 14.30 Uhr den Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Amerika im Palazzo Chigi empfangen und ihm die Erklärung abgegeben, daß sich Italien von heute an als im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika befindlich betrachtet. — Zu der gleichen Zeit, als in Berlin der Führer sprach, fand in Rom auf der Piazza Venezia eine Großkundgebung statt, in deren Verlauf der Duce dem Volk kündigte, daß das nationalsozialistische Deutschland und das faschistische Italien heute an der Seite Japans in den Kampf gegen die Vereinigten Staaten von Amerika eingetreten sind.

## „Dieser Kampf wird die Zukunft Europas sichern!“

Die europäische Presse unterstreicht die Schuld Roosevelts an dem Weltbrand und die Gewißheit des Sieges

Von unserer Berliner Schriftleitung  
Bs. Berlin, 12. Dezember. Die im Deutschen Reichstag durch den Führer und in Rom durch den Duce verkündete Entscheidung, an der Seite Japans den durch Roosevelt provozierten Kampf aufzunehmen, hat in ganz Europa wie eine erlösende Tat gewirkt. Allgemein wird festgesetzt, daß das Maß der Provokationen durch die USA eine unerträgliche Atmosphäre geschaffen hatte, die so oder so zur Explosion kommen mußte.

Die europäische Presse verzeichnet nachdrücklich die Tatsache, daß dieser Kampf nicht nur das Schicksal des deutschen und italienischen Volkes für alle Zukunft bestimmen wird, sondern darüber hinaus das von ganz Europa. Die Schuld Roosevelts konnte, so wird allgemein betont, der Welt nicht klarer und nachdrücklicher vor Augen geführt werden, als in den Worten des Führers. Europa ist sich der Aufgabe in diesem gigantischen Ringen voll und bewusst und weiß, daß mit dem Siege Deutschlands, Italiens und Japans

die Zukunft Europas für 500 bis 1000 Jahre gesichert sein wird. Im Vertrauen blickt dieses Europa auch auf den Vorkämpfer der ostasiatischen Völker, auf Japan, dessen großartige Siege in den letzten Tagen bewiesen haben, daß es mit der gleichen Schlagkraft auf den Endsiege zuflutert.

Das faschistische Italien sieht völlig unter dem Eindruck der militärischen und weltpolitischen Einheitsfront von vielen hundert Millionen Menschen, die nunmehr den Kampf gegen die Welt Roosevelts aufgenommen haben. Dieser Eindruck verstärkte sich, als nach Beendigung der Rede des Duce durch alle Lautsprecher die Uebersetzung der Führerrede gegeben wurde. In der dramatischen Gegenüberstellung, in der der Führer sein eigenes, aus den Tiefen des deutschen Volkes gewachsenes Schicksal und dessen mit dem plutokratischen und kriminellen Roosevelt verglichen, erkennt Italien den weltweiten Gegensatz, der zwischen den beiden Kampffronten liegt. Das ganze italienische Volk schließt sich erneut dem Dank Europas an den Führer für die Rettung vor der

gemeinsamen ungeheuren Gefahr aus dem Osten an und gelobt, wie auch im Bündnisvertrag mit Deutschland und Japan bekräftigt wird, bis zum Endsieg über Plutokratie und Volksewidmung weiter zu kämpfen.

Der tiefe Eindruck, den die Führerrede in Sicht ausgelöst hat, ließ sich bereits in den gestrigen Abendstunden feststellen. Die politischen Kreise weiten besonders auf die überzeugende Gestaltung des Begriffes Europa hin. Die Erklärung des Kriegszustandes mit den USA hat in Sicht nicht überrascht. Man unterstreicht, daß Roosevelt seit dem Waffenstillstand auch gegenüber Frankreich unablässig feindselige Akte begangen hat und den Verräter de Gaulle in seinem Krieg gegen sein Vaterland unterstützt. Die Erbitterung gegen die Politik Roosevelts hat nach der Führerrede eine weitere Steigerung erfahren. Die amerikanischen Journalisten ziehen es bereits vor, ihre Köpfe zu waden.

Die ungarische Öffentlichkeit ist außerordentlich stark beeindruckt. Die Folgerung, die das Deutsche Volk nicht nur aus dem Bündnisvertrag mit Japan, sondern aus den unerträglichen Einschnitten und Unverschämtheiten des USA-Deckens gezogen hat, ist dem ungarischen Volk nicht überraschend gekommen. Ungarn ist stolz darauf, so erklärte ein namhafter Vertreter des ungarischen Außenamtes unserem Budapest-Vertreter, daß es schon frühzeitig seinen Platz an der Seite der aufbauenden Nationen gewählt hat. Ungarn fasste den am Donnerstag in Berlin unterzeichneten Pakt der drei Großmächte als eine Todesanklage nicht nur an den Volksewidmung, sondern auch an die angelsächsischen Plutokratie auf.

Die Bukarester Blätter unterstreichen in ihren Schlagzeilen die Grundfalschheit des Kampfes gegen die plutokratisch-jüdisch-bolschewistische Welt bis zur völligen Entscheidung.

### „Times“ gesteht neuen Verlust

Untergang des „King George V.“ bestätigt?

Stockholm, 11. Dezember. Die „Times“ beschäftigt sich mit den schweren Verlusten der britischen Ostflotte. Das Blatt schreibt dabei u. a.: „Es liegen noch keine Einzelheiten vor und man weiß hier nur, daß ein neues Schlachtschiff durch Luftangriffe verlost worden ist.“

Es ist anzunehmen, daß es sich bei dem von der „Times“ angeführten neuen Schiffverlust um das Schlachtschiff „King George V.“ handelt, ein Schwesterchiff des „Prince of Wales“, gleichfalls im Jahre 1939 vom Stapel gelassen, dessen mutmaßliche, aber noch nicht bestätigte Verletzung ja bereits gemeldet wurde. Auf jeden Fall ergibt sich aus der „Times“, daß in London der Verlust einer weiteren großen Einheit der britischen Ostflotte bekannt geworden sein muß.

## Der Wortlaut der deutschen Note

Die USA. zu offenen militärischen Handlungen gegen Deutschland übergegangen

Berlin, 11. Dezember. Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop übergab heute mittag dem Geschäftsträger der Vereinigten Staaten von Nordamerika folgende Note:

Herr Geschäftsträger!

Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika vom Ausbruch des durch die englische Kriegserklärung an Deutschland vom 2. September 1939 herausgebrochenen europäischen Krieges an alle Regeln der Neutralität in immer steigendem Maße zugunsten der Gegner Deutschlands auf das flagranteste verlegt, sich fargesetzt der schwersten Provokationen gegenüber Deutschland schuldig gemacht hat, ist sie schließlich zu offenen militärischen Angriffshandlungen übergegangen.

Am 11. September 1941 hat der Herr Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika öffentlich erklärt, daß er der amerikanischen Flotte und Luftwaffe den Befehl gegeben habe, auf jedes deutsche Kriegsfahrzeug ohne weiteres zu schießen. In seiner Rede vom 27. Oktober d. J. hat er nochmals ausdrücklich bestätigt, daß dieser Befehl in Kraft sei.

Gemäß diesem Befehl haben seit Anfang September d. J. amerikanische Kriegsfahrzeuge deutsche Seestreitkräfte systematisch angegriffen. So haben amerikanische Zerstörer,

s. B. die „Greer“, die „Kearny“ und die „Bacon James“, planmäßig das Feuer auf deutsche U-Boote eröffnet. Der Staatssekretär der amerikanischen Marine, Herr Knox, hat selbst bestätigt, daß amerikanische Zerstörer deutsche U-Boote angegriffen haben.

Ferner haben die Seestreitkräfte der Vereinigten Staaten von Amerika auf Befehl ihrer Regierung deutsche Handelsschiffe auf dem offenen Meere völkerrechtswidrig als feindliche Schiffe behandelt und gekapert.

Die Reichsregierung stellt daher fest:

Obwohl sich Deutschland seinerseits gegenüber den Vereinigten Staaten von Amerika während des ganzen gegenwärtigen Krieges streng an die Regeln des Völkerrechts gehalten hat, ist die Regierung der Vereinigten Staaten von Amerika von anfänglichen Neutralitätsbrüchen endlich zu offenen Kriegshandlungen gegen Deutschland übergegangen. Sie hat damit praktisch den Kriegszustand geschaffen.

Die Reichsregierung hebt deshalb die diplomatischen Beziehungen zu den Vereinigten Staaten von Amerika auf und erklärt, daß sich unter diesen durch den Präsidenten Roosevelt veranlaßten Umständen auch Deutschland von heute ab im Kriegszustand mit den Vereinigten Staaten von Amerika befindlich betrachtet.

# Deutschlands Geduld ist am Ende!

## Die entscheidende Rede Adolf Hitlers vor den Männern des Deutschen Reichstages

Berlin, 12. Dezember. Der Führer führte in seiner feierlichen großen Rede vor dem Deutschen Reichstag aus:

Abgeordnete!  
Männer des Deutschen Reichstages!  
Ein Jahr weltgeschichtlicher Ereignisse geht zur Reife, ein Jahr größter Entscheidungen steht vor uns. In dieser ersten Zeit spreche ich zu Ihnen, Abgeordnete des Reichstages, als den Vertretern der deutschen Nation. Allein darüber hinaus soll das ganze deutsche Volk von diesem Rückblick Kenntnis nehmen und von den Entscheidungen, die uns gegenwärtig und Zukunft auszuweisen.

Nach der abermaligen Ablehnung meines Friedensangebotes im Herbst 1940 durch den derzeitigen britischen Ministerpräsidenten und der ihn tragenden oder beherrschenden Klasse war es im Herbst klar, daß dieser Krieg gegen alle Gründe der Vernunft und der Notwendigkeit mit den Waffen bis zum Ende durchgekämpft werden muß. Sie kennen mich, meine alten Parteigenossen, daß ich stets ein Feind halber oder schwächerer Entschlüsse war. Wenn die Vorsehung es so gewollt hat, daß dem deutschen Volk dieser Kampf nicht erpart werden kann, dann will ich ihr dafür dankbar sein, daß sie mich mit der Führung eines historischen Ringens betraute, das für die nächsten 500 oder 1000 Jahre nicht nur unsere deutsche Geschichte, sondern die Geschichte Europas ja der ganzen Welt entscheidend gestalten wird.

Das deutsche Volk und seine Soldaten arbeiten und kämpfen heute nicht nur für sich und ihre Zeit, sondern für kommende, ja fernste Generationen. Eine geschichtliche Revision einmaligen Ausmaßes wurde uns vom Schicksal aufgetragen, die zu vollziehen wir nunmehr verpflichtet sind.

### Das unangreifbare Europa

Der schon kurz nach Beendigung des Kampfes in Norwegen mögliche Waffenstillstand im Westen zwang die deutsche Führung zu allererst, die gewonnenen politischen, strategischen und wirtschaftlich wichtigen Gebiete militärisch zu sichern. So haben die damals eroberten Länder seitdem ihr Widerstandvermögen verändert.

Von Kirkenes bis zur spanischen Grenze erstreckt sich ein Gürtel von Stützpunkten und Befestigungen größten Ausmaßes. Zahllose Flugplätze wurden gebaut oder im hohen Norden zum Teil aus dem Urgefeste des Granites geprengt. Marinebasen erhielten Schutzbauten für U-Boote in einem Ausmaß und in einer Stärke, so daß sie sowohl von See als von der Luft aus praktisch unverletzbar sind. Der Verteidigung selbst dienen mehr als eineinhalb Tausend neue Batterien, deren Stellungen erkundet, geplant und ausgebaut werden mußten. Ein Netz von Straßen und Eisenbahnen wurde angelegt, so daß heute die Verbindung zwischen der spanischen Grenze und Peking unabhängig vom Meere sichergestellt ist.

Pioniere und Baubataillone der Marine, des Heeres und der Luftwaffe in Verbindung mit der Organisation Todt haben hier Anlagen geschaffen, die dem Westwall in nichts nachstehen. An ihrer Verhärterung wird unentwegt weitergearbeitet. Es ist mein unbeirrbarer Entschluß, diese europäische Front für jeden Feind unangreifbar zu machen.

Diese auch über den letzten Winter hin fortgesetzte Arbeit defensiver Art fand ihre Ergänzung durch eine offensive Kriegsführung, wie sie durch die jahreszeitlichen Verhältnisse bedingt, möglich war. Deutsche Ueberwasser- und Unterwasser-Seestreitkräfte führten ihren stetigen Vernichtungskrieg gegen die britische und die ihr dienstbare Kriegs- und Handelsmarine weiter. Die deutsche Luftwaffe unterstützte durch Aufklärung und Angriff die Schädigung der feindlichen Tonnage und brachte in zahlreichen Vergeltungsflügen dem Engländer eine bessere Vorstellung über den „reizenden Krieg“ bei, dessen Urheber mit in erster Linie sein heutiger Premierminister ist.

### Rommel's Offensive in Nordafrika

In diesem Kampf wurde in der Mitte des vergangenen Jahres Deutschland vor allem durch seinen italienischen Bundesgenossen unterstützt. Viele Monate langte das Gewicht eines großen Teiles der britischen Macht auf den Schultern des mit uns verbündeten italienischen Staates. Nur infolge der enormen Ueberlegenheit an schweren Panzern gelang es den Engländern, in Nordafrika vorübergehend eine Krise herbeizuführen. Schon am 24. März des vergangenen Jahres aber begann eine kleine Gemeinschaft deutsch-italienischer Verbände unter der Führung Rommels zum Gegenangriff anzutreten. Am 2. April fiel Agedabia. Am 4. April wurde Bengasi erreicht. Am 8. April zogen unsere gemeinsamen Verbände in Derna ein, am 11. April wurde Tobruk eingeschlossen und am 12. April Bardia besetzt. Das deutsche Afrika-Korps hat um so hervorragenderes geleistet, als den Deutschen rein klimatisch dieser Kriegsaufschlag vollkommen fremd und ungewohnt war. So wie einst in Spanien sind nunmehr in Nordafrika Deutsche und Italiener dem gleichen Feinde stets gemeinsam gegenübergetreten.

Der bittersten Not gehorchend, habe ich mich im Herbst 1939 entschlossen, wenigstens den Versuch zu machen, durch das Ausschalten der akuten deutsch-russischen Spannung die Voraussetzung für einen allgemeinen Frieden zu schaffen.

Sowie es klar wurde, daß Sowjet-Rußland aus der Abgrenzung der politischen deutschen Einfluß-Sphären das Recht ableitete, die

außerhalb lebenden Nationen praktisch auszurollen, war das weitere Verhältnis nur noch ein zweckbestimmtes, dem Vernunft und Gefühle feindlich gegenüberstehendes. Von Monat zu Monat mehr wurde schon im Jahre 1940 die Erkenntnis gewonnen, daß die Pläne der Männer des Kreml bewußt auf die Beherrschung und damit Vernichtung ganz Europas hinstreben. Im Sommer 1941 glaubte man den günstigsten Moment des Losschlagens zu sehen. Nun sollte ein neuer Monolithismus über Europa hinwegbrauen.

Für die gleiche Zeit aber versprach Hitler Churchill auch die Wende des englischen Kampfes gegen Deutschland. Er versuchte heute in feiger Weise abzuleugnen, daß er in den Geheimhaltungen des Jahres 1940 im englischen Unterhaus als wesentlichsten Faktor für die erfolgreiche Fortführung und Beendigung dieses Krieges auf den sowjetischen Kriegseintritt hinwies, der spätestens im Jahre 1941 kommen sollte und der England dann in die Lage versetzen würde, auch seinerseits zum Angriff überzugehen.

Im Frühjahr dieses Jahres verfolgten wir deshalb in gewissenhafter Pflicht den Aufmarsch einer Weltmacht, die an Menschen und Material über unerreichbare Reserven zu verfügen schien. Schwere Waffen begannen sich über Europa aufzumengeln.

Denn, meine Abgeordneten, was ist Europa? Es gibt keine geographische Definition unseres Kontinents, sondern nur eine volkliche und kulturelle. Nicht der Ural ist die Grenze dieses Kontinents, sondern jene Linie,

## Die Sendung der Germanen in Europa

In der Schlacht auf den Katalaunischen Feldern traten zum ersten Male in einem Schicksalskampf von unsehbarer Bedeutung Römer und Germanen gemeinsam für eine Kultur ein, die, von den Griechen ausgehend, über die Römer hinweg nunmehr auch die Germanen in ihren Vann bezogen hatte.

Europa war gewachsen. Aus Hellas und Rom entstand das Abendland, und seine Verteidigung war nunmehr für viele Jahrhunderte nicht nur die Aufgabe der Römer, sondern vor allem auch die Aufgabe der Germanen. In eben dem Maße aber, in dem das Abendland, beleuchtet von griechischer Kultur, erfüllt vom Eindruck der gewaltigen Ueberlieferungen des Römischen Reiches, durch die germanische Kolonisation seine Räume erweiterte, dehnte sich räumlich jener Begriff, den wir Europa nennen.

Ganz gleich, ob nun deutsche Kaiser an der Anstree oder auf dem Reichfeld die Einbrüche aus dem Osten abwehren, oder Afrika in langen Kämpfen aus Spanien zurückgedrängt wurde, es war immer ein Kampf des werdenden Europas gegenüber einer ihm im tiefsten Wesen fremden Umwelt. Wenn einst Rom seine unvergängliche Verdienste an der Schöpfung und Verteidigung dieses Kontinents zutamen, dann übernahmen nunmehr auch Germanen die Verteidigung und den Schutz einer Völkergemeinschaft, die unter sich in der politischen Gestaltung und Zielsetzung noch so differenziert und auseinanderweichend sein möchte: im Gesamtbild aber doch eine blutmäßig und kulturell teils gleiche, teils sich ergänzende Einheit darstellt.

Und von diesem Europa aus ging nicht nur eine Besiedlung anderer Erdteile vor sich, sondern eine geistige und kulturelle Befruchtung, deren sich nur jener bewußt wird, der gewillt ist, die Wahrheit zu suchen, statt sie zu verleugnen. Es hat deshalb auch nicht England den Kontinent kultiviert, sondern

## Dem Angriff Stalins zuvorgekommen

Weil ich Sowjetrußland für die tödlichste Gefahr nicht nur des Deutschen Reiches, sondern für ganz Europa hielt, habe ich mich entschlossen, wenn möglich, noch wenige Tage vor Ausbruch dieser Auseinandersetzung selbst das Zeichen zum Angriff zu geben. Für die Tatsache der Absicht aber des russischen Angriffes liegt heute ein wahrhaft erdrückendes und authentisches Material vor. Ebenso sind wir uns im klaren über den Zeitpunkt, an dem dieser Angriff stattfinden sollte.

Angesichts der uns vielleicht im ganzen Umfang aber wirklich erst heute bewußt gewordenen Größe der Gefahr kann ich dem Herrgott nur danken, daß er mich zur richtigen Stunde erleuchtet hat und mir die Kraft schenkte, das zu tun, was getan werden mußte. Dem verdanken nicht nur Millionen deutscher Soldaten ihr Leben, sondern ganz Europa sein Dasein. Denn das darf ich heute aussprechen: Wenn sich diese Welle von über 200000 Panzern, Hunderten an Divisionen, Hunderttausenden an Geschützen, begleitet von mehr als 10000 Flugzeugen, unversehens über das Reich hin in Bewegung gesetzt haben würde, wäre Europa verloren gewesen! Das Schicksal hat eine Reihe von Völkern bestimmt, durch den Einsatz ihres Blutes diesem Stoß zuvorzukommen bzw. ihn aufzuhalten. Hätte sich Finnland nicht sofort entschlossen, zum zweiten Male die Waffen zu ergreifen, dann würde die gemächliche Bürgerlichkeit der anderen nordischen Staaten schnell ihr Ende gefunden haben.

Wäre das Deutsche Reich nicht mit seinen Soldaten und Waffen vor diesen Gegnern getreten, würde ein Strom über Europa gebannt sein, der die lächerliche britische Idee der Aufrechterhaltung des europäischen Gleichgewichts in ihrer ganzen Gefährlichkeit und lupinen Tradition einmal für immer erledigt hätte.

die das Lebensbild des Westens von dem des Ostens trennt.

Es gab eine Zeit, da war Europa jenes griechische Sile, in das nordische Stämme vorgezogen waren, um von dort aus zum ersten Male ein Licht anzuzünden, das seitdem langsam aber stetig die Welt der Menschen zu erhellte begann. Und als diese Griechen den Einbruch der persischen Eroberer abwehrten da verteidigten sie nicht ihre engere Heimat, die Griechenland war, sondern jenen Begriff, der heute Europa heißt.

Und dann wanderte Europa von Hellas nach Rom. Mit dem griechischen Geist und der griechischen Kultur verband sich römisches Denken und römische Staatskunst. Ein Weltreich wurde geschaffen, das auch heute noch in seiner Bedeutung und fortpogenden Kraft nicht erreicht, geschweige denn übertroffen ist. Als aber die römischen Legionen gegenüber dem afrikanischen Ansturm Karthagos in drei schweren Kriegen Italien verteidigten und endlich den Sieg erfochten, war es wieder nicht Rom, für das sie kämpften, sondern das die griechisch-römische Welt umfassende damalige Europa.

Der nächste Einbruch gegen diesen Heimatboden der neuen menschlichen Kultur erfolgte aus den Weiten des Ostens. Ein furchtbarer Strom kulturelloser Horden ergoß sich aus Innerasien bis tief in das Herz des heutigen europäischen Kontinents, brennend, sengend und mordend als wahre Geißel des Herrn.

Splinter germanischer Volkstums unseres Kontinents sind als Angelsachsen und Normannen auf diese Insel gezogen und haben ihr eine Entwicklung ermöglicht, die sicher einmalig ist. Und ebenso hat nicht Amerika Europa entdeckt, sondern umgekehrt. Und all das, was Amerika nicht aus Europa bezogen hat, mag wohl einer verjüngten Mischrasse als bewundernswürdig erscheinen, Europa aber steht darin nur ein Zeichen des Verfalls in Kunst und kultureller Lebenshaltung, das Erbe jüdischen oder verneigten Wutenschlages.

Es ist ein glückliches Zeichen, daß diese Erkenntnis im Unterbewußtsein der meisten europäischen Völker heute so tief ist, daß sie, sei es durch offene Stellungnahme, sei es durch den Zutritt von Freiwilligen, an diesem Kampf teilnehmen.

Sowie mir im Jahre 1940 durch Mitteilungen aus dem englischen Unterhaus, und durch Beobachtung der russischen Truppenverschiebungen an unseren Grenzen die Möglichkeit der Entstehung einer Gefahr im Osten des Reiches bewußt wurde, erteilte ich sofort die Anweisung zur Aufstellung zahlreicher neuer Panzer-, Motorisierter und Infanterie-Divisionen. Die Voraussetzungen dafür waren sowohl personell als auch materiell reichlich vorhanden, wie ich Ihnen, meine Abgeordneten, und überhaupt dem ganzen deutschen Volk nur eine Versicherung geben kann:

Wenn man auch in den Demokratien von Mühsal, wie leicht begreiflich, sehr viel redet, dann wird aber trotzdem im nationalsozialistischen Deutschland dafür immer noch mehr gearbeitet. Es war in der Vergangenheit so und es ist dies auch heute nicht anders. Jedes Jahr wird uns mit vermehrten und vor allem auch besseren Waffen dort finden, wo die Entscheidungen fallen.

### Der Hauptschuldige am Krieg

Und nun lassen Sie mich gegenüber jener anderen Welt Stellung nehmen, die ihren Repräsentanten in dem Mann hat, der während die Völker und ihre Soldaten im Schnee und Eis kämpfen, in taktloser Weise vom Kaminfeuer aus zu plaudern pflegt und damit also vor allem von jenem Mann, der der Hauptschuldige an diesem Kriege ist.

Als sich im Jahre 1939 die Lage der Nationalitäten im damaligen polnischen Staat als immer unerträglicher erwies, verlor ich zunächst auf dem Wege eines billigen Ausgleichs die untragbar gewordenen Zustände zu beseitigen. Es schien eine gewisse Zeit so, als ob die polnische Regierung selber ernstlich erwogen hätte, einer vernünftigen Lösung zuzustimmen. Ich darf hier noch einfügen, daß bei all diesen Vorschlägen von deutscher Seite nichts gefordert wurde, was nicht schon früher deutsches Eigentum gewesen war, ja, daß wir im Gegenteil auf sehr viel Bezicht leisteten, was vor dem Weltkrieg Deutschland gehörte. Sie erinnern sich noch der dramatischen Entwicklung dieser Zeit, der sich fortgesetzt erhöhenden Opfer der deutschen Volksgenossen.

Sie sind, meine Abgeordneten, am besten in der Lage, die Schwere dieser Blutsteuer zu ermessen, wenn Sie sie in Vergleich setzen zu den Opfern des jetzigen Krieges. Denn der bisherige Feldzug im Osten hat die gesamte deutsche Wehrmacht rund 160000 Tote gekostet, allein im tiefsten Frieden sind damals in wenigen Monaten in Polen über 62000 Volksdeutsche zum Teil unter den grausamsten Martern getötet worden. Daß das Deutsche Reich ein Recht besaß, solche Zustände an seiner Grenze zu beanstanden und auf ihre Beseitigung zu drängen, überhaupt auch auf seine Sicherheit bedacht zu sein, dürfte wohl kaum bestritten werden in einer Zeit, in der andere Länder Elemente ihrer Sicherheit sogar in fremden Kontinenten suchen.

Die Probleme, die forrgiert werden sollten, waren territorial genommen unbedeutend. Im wesentlichen handelte es sich um Danzig und um die Verbindung der abgerissenen Provinz Ostpreußen mit dem übrigen Reich. Schwerer wogen die Grausamen Verfolgungen, denen die Deutschen gerade in Polen ausgesetzt waren. Ein nicht minder schweres Schicksal hatten dort übrigens auch die anderen Minoritäten zu erdulden.

Als sich nun in den Augusttagen die Haltung Polens dank der als Planowollmacht ausgestellten Garantie Englands

Durch die Kriegsmarine 4170 611 Bruttoregister-tonnen, durch die Luftwaffe 2346 180 Bruttoregister-tonnen verlor. Also zusammen 6516 791 Bruttoregister-tonnen vernichtet.

Dies sind nüchternen Tatsachen und vielleicht trodene Zahlen. Mögen sie aber nie der Geschichte und vor allem dem Bewußtsein und der Erinnerung unseres eigenen deutschen Volkes entschwenden! Denn hinter diesen Zahlen verbergen sich die Beutungen, Opfer und Entbehrungen, stehen der Heldenmut und die Todesbereitschaft von Millionen der besten Männer unseres eigenen Volkes und der mit uns verbündeten Staaten.

### Deutsche Soldaten gaben ihr Höchstes

Alles das mußte erkämpft werden mit dem Einsatz der Gesundheit und des Lebens und unter Anstrengungen, von denen die Heimat wohl kaum eine Ahnung hat. In endlose Reihen marschierend, genauigt von Hitze und Durst, oft fast bis zur Verzweiflung gehemmt durch den Schlamm grundloser Wege, vom Weißen bis zum Schwarzen Meer den Unbilligen eines Klimas ausgesetzt, das von der Glut der Juli- und Augusttage sich senkt bis zu den Winterstürmen des Novembers und Dezembers, gepeinigt von Knieeten, lebend unter Schmutz und Ungeziefer, frierend in Schnee und Eis haben sie gekämpft, die Deutschen und die Finnen, die Italiener, Slowaken, Ungarn und Rumänen, die Kroaten, die Freiwilligen aus den nordischen und westeuropäischen Ländern, alles in allem: Die Soldaten der Front! Der Einbruch des Winters allein wird dieser Bewegung nunmehr eine natürliche Hemmung auferlegen. Mit Anbruch des Sommers setzt sich der Vormarsch fort!

Ich will an diesem Tag keine einzelnen Namen nennen, will keine Führung rühmen, die haben alle ihr Höchstes gegeben. Und doch verpflichten Einsicht und Gerechtigkeit, eines immer wieder festzustellen: Von all unseren deutschen Soldaten trägt so wie einst auch heute die schwerste Last des Kampfes unsere einzig dastehende Infanterie.

Vom 22. Juni bis 1. Dezember hat das deutsche Heer in diesem Heldenkampf verloren:

158 773 Tote,  
563 082 Verwundete und  
31 191 Vermißte.

### Die Luftwaffe:

3 231 Tote,  
8 453 Verwundete und  
2 028 Vermißte.

### Die Kriegsmarine:

310 Tote  
232 Verwundete und  
115 Vermißte.

Mithin die deutsche Wehrmacht zusammen:

162 314 Tote  
571 767 Verwundete und  
33 334 Vermißte.

Also an Toten und Verwundeten etwas mehr als das Doppelte der Somme-Schlacht des Weltkrieges, an Vermissten etwas weniger als die Hälfte der damaligen Zahl, alles aber Väter und Söhne des deutschen Volkes.

### Der Hauptschuldige am Krieg

Und nun lassen Sie mich gegenüber jener anderen Welt Stellung nehmen, die ihren Repräsentanten in dem Mann hat, der während die Völker und ihre Soldaten im Schnee und Eis kämpfen, in taktloser Weise vom Kaminfeuer aus zu plaudern pflegt und damit also vor allem von jenem Mann, der der Hauptschuldige an diesem Kriege ist.

Als sich im Jahre 1939 die Lage der Nationalitäten im damaligen polnischen Staat als immer unerträglicher erwies, verlor ich zunächst auf dem Wege eines billigen Ausgleichs die untragbar gewordenen Zustände zu beseitigen. Es schien eine gewisse Zeit so, als ob die polnische Regierung selber ernstlich erwogen hätte, einer vernünftigen Lösung zuzustimmen. Ich darf hier noch einfügen, daß bei all diesen Vorschlägen von deutscher Seite nichts gefordert wurde, was nicht schon früher deutsches Eigentum gewesen war, ja, daß wir im Gegenteil auf sehr viel Bezicht leisteten, was vor dem Weltkrieg Deutschland gehörte. Sie erinnern sich noch der dramatischen Entwicklung dieser Zeit, der sich fortgesetzt erhöhenden Opfer der deutschen Volksgenossen.

Sie sind, meine Abgeordneten, am besten in der Lage, die Schwere dieser Blutsteuer zu ermessen, wenn Sie sie in Vergleich setzen zu den Opfern des jetzigen Krieges. Denn der bisherige Feldzug im Osten hat die gesamte deutsche Wehrmacht rund 160000 Tote gekostet, allein im tiefsten Frieden sind damals in wenigen Monaten in Polen über 62000 Volksdeutsche zum Teil unter den grausamsten Martern getötet worden. Daß das Deutsche Reich ein Recht besaß, solche Zustände an seiner Grenze zu beanstanden und auf ihre Beseitigung zu drängen, überhaupt auch auf seine Sicherheit bedacht zu sein, dürfte wohl kaum bestritten werden in einer Zeit, in der andere Länder Elemente ihrer Sicherheit sogar in fremden Kontinenten suchen.

Die Probleme, die forrgiert werden sollten, waren territorial genommen unbedeutend. Im wesentlichen handelte es sich um Danzig und um die Verbindung der abgerissenen Provinz Ostpreußen mit dem übrigen Reich. Schwerer wogen die Grausamen Verfolgungen, denen die Deutschen gerade in Polen ausgesetzt waren. Ein nicht minder schweres Schicksal hatten dort übrigens auch die anderen Minoritäten zu erdulden.

Als sich nun in den Augusttagen die Haltung Polens dank der als Planowollmacht ausgestellten Garantie Englands



# Schwäbisches Land

**Der ewige Lebenswille unseres Volkes**  
**NSD. Untergangsschule auf der Kapfenburg**  
 nsg. Kalen. In der Gauschule der NSD. auf der Kapfenburg wurde eine Führerinnen-schule des Unterganges Ostalb 123 durchgeführt, bei der etwa 100 Führerinnen des NSD., des NSD. und des NSD. Wertes „Glaube und Schönheit“ mit der Führerin ihres Unterganges, Frau Kappold, vereint waren. Eine Morgenfeier im Ritteraal der Burg gab Zeugnis von dem ewigen Lebenswille des deutschen Volkes, der nun im entscheidenden Kampf gegen die Mächte des Todes steht. Es ist dies, wie Kreisleiter Koele ausführte, der Kampf um die Führung zwischen jenen, die bisher mit der Macht ihrer Waffen die Welt despotisch beherrschten, und dem Volk, das zwar auch heute noch das Volk der Dichter und Denker sein will, sich darüber

Spende dem deutschen Soldaten einen Grammophonapparat oder einige Schallplatten! Du bereitest ihm damit schöne Stunden der Entspannung, die er für seinen schweren Dienst dringend braucht.

hinaus aber eine unvergleichliche Wehrmacht geschaffen hat, um mit ihr und mit seiner Weltanschauung Europa ein neues, besseres Gesicht zu geben.

**Heilspport im Reutlinger Freizeitheim**  
**NSD. Übungsleiter betreuen Genesende**  
 nsg. Reutlingen. Das hiesige Freizeitheim beherbergte eine Woche lang einen Lehrgang, bei dem rund 30 NSD. Übungsleiter aus dem Bereich des Wehrkreises V über die heilspportliche Betreuung verwundeter und kranker Soldaten unterrichtet wurden. Durch eine besondere Gestaltung der Körperkultur soll die Einwirkung auf die betreuten Soldaten in erster Linie von der seelischen Seite her erfolgen. Dadurch sollen sie wieder eingegliedert werden in die Gemeinschaft lebensfroher und lebensmühtiger Menschen und die durch diese oder jene Einflüsse behinderten Glieder wieder gebrauchbar werden.

**Von einem scheuenden Pferd gefleischt**  
 Dietigheim. In der Adolf-Hitler-Strasse schaute plötzlich ein Pferd und ging mit dem Wagen durch. Dabei riss es vor einem Geschäftshaus einen Kinderwagen um, in dem ein einjähriges Kind lag. Der Kinderwagen wurde vom Fuhrwerk mitgeschleift.

Kurz darauf wurde ein älterer Mann von dem Fuhrwerk erfasst und am Kopf und an den Füßen verletzt. Auch der Fuhrmann, der das Pferd zum Stehen bringen wollte, stürzte, wurde mitgeschleift und verletzt. Erst an der Kreuzung der Kronenberg-Adolf-Hitler-Strasse konnte das Fuhrwerk zum Stehen gebracht und der eingeklemmte Kinderwagen hervorgezogen werden. Das Kind, das festgeschmalt worden war, konnte fast unverletzt geborgen werden.

## Neues aus aller Welt

### Todesstrafe für polnischen Wüstling

In unerschämter Weise hatte sich in Westfalen ein polnischer Zivilarbeiter, der einem Bauern zugeteilt war, an einem fünfzehnjährigen deutschen Mädchen vergangen. Das Sondergericht Dortmund verurteilte den polnischen Wüstling unter Anwendung des neuen Gesetzes gegen Sittlichkeitsverbrecher zum Tode.

### Fuchs griff einen Bauern an

Als ein Bauer in Dithmarschen auf dem Felde arbeitete, wurde er plötzlich von einem Fuchs angefallen. Der Mann konnte sich

nur mühsam mit Hilfe eines Handtodes des Tieres erwehren, das schließlich die Flucht ergriff. Der Bauer warf Meißler Meißler seinen Stod nach und traf ihn auch so genau, daß dieser regungslos liegen blieb. Der Bauer war des Glaubens, der Fuchs sei tot. Als er sich ihm aber näherte, ging das Tier auf neue zum Angriff über, der schließlich aber wieder erfolgreich abgeblasen wurde.

### Großfeuer im Hafen von Buenos Aires

Im Hafen von Buenos Aires wurden mehrere Lagerhäuser auf einer Front von insgesamt 200 Meter durch ein Großfeuer vernichtet. Die Flammen waren weithin sichtbar, und die Feuerwehren mußten bei dem herrschenden starken Wind alle Anstrengungen darauf konzentrieren, ein Uebergreifen des Brandes auf weitere Lagerhäuser zu verhindern. Große Mengen von Wollstoffen wurden ein Raub der Flammen.

### Heute wird verdunkelt:

von 17.23 Uhr bis 9.11 Uhr

NS-Presso Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boogner, Stuttgart, Friedrichstr. 13, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schöler, Calw, Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw, Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Man soll den Kathreiner überhaupt nicht mit ähnlichen Getränken vergleichen - weder mit dem Bohnenkaffee noch mit Kakao oder Tee. Er ist auch ein Röstgetränk, aber von anderer Herkunft. Und von eigener Art! So will er bewertet und zubereitet sein: drei Minuten lang gekocht gibt er seinen ganzen Gehalt!



## Arbeitszeit der Bäckereien und Konditoreien

Wegen starken Geschäftsanfalles anlässlich des Weihnachts- und Neujahrsfestes für die Herstellung von Bäcker- und Konditorenwaren wurde den Bäckereien und Konditoreien gestattet, am Dienstag, den 23., Mittwoch, den 24., und Mittwoch, den 31. Dezember 1941, je um 2 Uhr mit der Arbeit zu beginnen. An diese Ausnahmebewilligung sind die aus ähnlichem Anlaß früher schon bekannt gegebenen Bedingungen geknüpft.

Calw, den 9. Dezember 1941.

Der Landrat.



12. Rat: -

Treu bleiben!

Einer Schuhcreme, die sich seit Jahrzehnten bewährt hat, altbewährt ist, bleibt man treu. Erdal, das keines Ursprungszeugnisses bedarf, ist ja geradezu zum Freund geworden, hat täglich durch schöne, guterhaltene Schuhe erfreut, ganz gleich, ob in der Blechdose oder in der Nachfüllpackung. Wenn es da oder dort einmal nicht zu haben ist, so fragt man sonstwo nach, denn man will nur das bestens bekannte,

das altbewährte



# Erdal

Die Schuhe halten länger und bleiben länger schön!



Es kann mal passieren...

daß man von Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, rheumatischen oder gleichartigen Beschwerden plötzlich überfallen wird. Wer Melabon zur Hand hat, kann diese oft unerträglichen Schmerzen rasch lindern, bevor der Arzt zur Stelle ist. Melabon wirkt peripher u. zentral schmerzbedringend, daher der gute Erfolg. Verwendung: 2-3 Melabon auch bei starken Schmerzen (Paracetamol, meist genügt schon eine Kapsel, 72 Hg. in Apotheken.

## Melabon

## Evang. Gottesdienste

3. Advent, 14. Dezember:  
 8.30 Uhr Christenlehre Söhne;  
 9.30 Uhr Hauptgottesdienst;  
 2.30 Uhr Christfeier der Jung-schar (Vereinshaus);  
 7.30 Uhr Christfeier der ev. Gemeindefrauen (Vereinshaus).  
 Mittwoch, 17. Dezember:  
 8.30 Uhr früh Kriegsbettstunde;  
 8.00 Uhr Männerabend im De-kanat.  
 Donnerstag, 18. Dezember:  
 8.00 Uhr Bibelstunde (Vereinshaus).  
 Freitag, 19. Dezember:  
 8.00 Frauenabend im Vereinshaus. Gäste willkommen.

WILLY BIRGEL  
 KARIN HARDT



„Und setzt Ihr nicht das Leben ein, Nie wird Euch das Leben gewonnen sein.“

Diese Zeilen des alten, soldatischen Trutzliedes stehen als Leitmotiv über diesem Film, der Leben, Tat und Opfer eines unbeugsamen Patrioten aus den Tagen der preußischen Erhebung nach dem Frieden von Tilsit schildert.

Dazu: Deutsche Wochenschau  
 Vorstellungen:  
 Freitag 19.30 Uhr, Samstag 15.30 Uhr und 19.30 Uhr, Sonntag 14 Uhr, 17 Uhr und 19.30 Uhr

Bitte beachten Sie die Vorstellung Samstag 15.30 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

VOLKSHEATER

Eine in das Herdbuch eingetragene gute  
**Rug- und Fahrhub**  
 mit dem 2. Kalb 33 Wochen trächtig, verkauft  
 Frh. Funk II, Liebelsberg

Ensmühl, den 11. Dezember 1941

## Dankfagung

In unserem großen Leid anlässlich des Heldentodes unseres lieben unvergesslichen Sohnes, meines lieben Bruders, Sanitätsfeldwebel **Emil Eberhardt**, dürfen wir so viel Anteilnahme entgegennehmen, wofür wir auf diesem Wege bestens danken. Besonderen Dank dem Herrn Geistlichen für seine trostreichen Worte.

Familie Emil Eberhardt.

Unterhaugstett, den 10. Dezember 1941

## Dankfagung

Für die uns in so reichen Maße entgegengebrachte Anteilnahme, die wir in unserem Leid beim Heldentod meines lieben Mannes, Sohnes und Bruders **Freih. Boße** erfahren durften, sprechen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank aus. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Eisenhufschmid für die trostreichen Worte, dem Piederchor sowie dem Turnverein und all denen, die an der Trauerfeier teilnahmen.

In tiefer Trauer:  
 Die Gattin **Dlga Boße**  
 mit Angehörigen.

Hirsau, den 11. Dez. 1941.

## Dankfagung

Für die vielen Beweise liebevoller Anteilnahme, die wir anlässlich des Heldentodes unseres unvergesslichen Sohnes **Robert** von allen Seiten erfahren durften, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pfarrers Gaiser sagen wir herzlichen Dank.

Familie Christian Boß.

## Harnsäure

im Übermaß, Gicht, Rheuma, Magen-, Darmkatarrh, sowie Arterienverkalkung, Saures Brennen, Gallen- u. Nierensteine sind Zeichen schlechter Magenpflege. Mit

### Sal digestivus Nattermann

bereitet man sich ein Heilwasser, das übermäßige Harnsäure ausschweemt, das Blut u. die Säure reinigt u. den Magen richtig pflegt. Die wohltuende Wirkung ist bald festgestellt. Glasl. 25RM in Apoth. u. Dro.

## „Er ist auf Draht“

sagt man im Volksmund, wenn ein Mensch in jeder Beziehung auf der Höhe ist, wenn er vor allem auf allen Gebieten Bescheid weiß. Wer eine nationalsozialistische Tageszeitung liest, ist immer mit dem direkten Draht verbunden.



Nützlich und schön zugleich ein ideales Geschenk: modernes Porzellan!



# Luplow

DAS KAUFHAUS AM MARKT  
 P F O R Z H E I M

Schöne Zimmrige  
**Buppenstube**  
 wieder verkauft

Hirsau, Calberstraße 144 II

Wer mit mangelhafter Darmtätigkeit zu tun hat, weiß seit längerem die hervorragende Wirkung von

**Burchards**  
 Blut- und Darmreinigung-  
**Perlen**

zu schätzen, besonders aber in der heutigen Zeit, wo es manchmal schwierig ist, eine Packung zu ergattern, trotzdem täglich noch Tausende davon die Erzeugungsstätte in unveränderter Güte und Wirkung verlassen.

Werde Mitglied der NSV.

## Der Weihnachtsbaum-Berkauf

findet ab 15. Dezember vor meinem Laden statt.

**Georg Mayer, Gartenbaubetrieb**

Calw, Lange Straße 6.

Wir suchen per 1. 1. 1942 für allein-stehende Dame, Angestellte unseres Betriebes, möbliertes, helzbares

## Zimmer

Angebote erbeten an

**Fa. Perrot-Regnerbau**  
 G. m. b. H.

Calw, Telefon 643/644

1 1/2 jähriges

## Rind

oder trächtige

## Ralbin

verkauft

**Hj. Abreion** s. „Krone“  
 Liebelsberg